

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corvus-Beile oder deren Raum 15 Bfg.

Reclamen vor dem Tagesalter die dreigealtene Corvusgröße oder deren Raum 40 Bfg.

Nr. 38.

Sonntag, den 14. Februar 1886.

87. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

1 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs G. v. N. ist von dem Schiedsmann Herrn Michael zur hiesigen Armen-Kasse gezahlt.

Halle a. S., den 13. Februar 1886.

Die Armen-Direktion.

Der am 4. April 1884 hinter dem Geliebter Adolph Karl Naumann erlassene und am 2. Juli 1885 erneuerte Steckbrief wird hiermit aufgehoben.

Halle, den 11. Februar 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Handelsregister

des königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S. In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter No. 70 eingetragenen Handelsgesellschaft

„Zuckerfabrik Cönnern“

Col. 4 folgender Vermerk:

- 1. Die Gesellschaft ist aufgelöst;
 - 2. Zu Liquidatoren sind bestellt:
 - 3. der Defonon **Ernst Macger** zu Cönnern,
 - 3. der Rittergutsbesitzer **Emil Rahmeyer** zu Preußlich,
 - 3. der Kaufmann **Franz Heinrich** zu Cönnern,
 - 4. der Gutsbesitzer **Franz Korn** zu Golbitz,
 - 5. der Gutsbesitzer **Friedrich Harries** zu Dommitz, mit der Maßgabe, daß schon zwei derselben die Liquidation nach Außen zu vertreten und die Liquidationsfirma zu zeichnen berechtigt sind;
- eingetragene zufolge Verfügung vom 11. Februar 1886 an demselben Tage.

Halle a. S., den 11. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 13. Februar.

* In der am Donnerstag unter dem Voritz des Staatsministers, Staatssekretär des Innern v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung nahm der Bundesrath von den vorgelegten Anträgen über die deutschen und französischen Besitzungen an der Westküste von Afrika und in der Südlie Kenntniz und beschloß, die allgemeine Redung über den Reichsausatz für das Etatsjahr 1882/83 dem Ausschuß für Rechnungsweisen zu überweisen. Hierauf wurden mehrere Eingaben, betreffend die Vereiner einzelner Betriebe von der Unfallversicherungsspflicht, sowie eine Eingabe wegen Errichtung weiterer Schiedsgerichte für eine Berufsgenossenschaft erledigt.

* Dem Reichstag ist gestern das Sozialistengesetz zugegangen. Die Begründung desselben (Verlangung bis zum 30. September 1891), hebt hervor, es sei weder den Gegnern des Gesetzes gelungen, den Glauben an seine für das Gemeinwohl erproblichen Wirkungen zu erschüttern, noch lasse sich behaupten, daß die Wirkungen bereits derart dauernd fühlbar seien, um einen definitiven Verzicht auf die Handhabung der Waffen gegen die Unsturzbestrebungen schon zulässig erscheinen zu lassen. Dies sei schon in früheren Verhandlungen des Reichstags als die Ueberzeugung der Regierungen festgestellt. Für die Frage, ob die Bedingungen für das Fortbestehen jener Ueberzeugung vorhanden, hinfte das Anwachen der sozialdemokratischen Abgeordneten und auch die Ermordung des Polizeiraths Kumpf in Betracht kommen; es könne behauptet werden, ein Gesetz, welches weder das Anwachsen der Bewegung, noch anarchoistische Attentate verhindert, habe jene Erfolglosigkeit bewiesen; dem sei entgegengehalten, daß das Gesetz nicht als unmöglich zu verwerfen, weil es den erwarteten Erfolg nicht vollständig erzielt habe. Die Regierungen halten die Ueberzeugung fest, daß das theilweise erreichte Ziel sehr hoch anzuschlagen sei. Eine Verbesserung gegen die Zustände vor Erlaß des Gesetzes von 1878 sei anzunehmen. Was die sozialdemokratische Bewegung an Breite gewonnen habe, sei an Intensität der revolutionären Energie wenigstens theilweise eingestrichelt. Die Massen hätten die ernstliche Befreiung von ihren Vertretern an den legislativen Aufgaben und der gesetzgebenden Lösung sozialpolitischer Probleme zu verlangen. Es sei die Hoffnung festzuhalten, daß vor dem Ernst dieser Aufgaben auch bei der Parteilichkeit die revolutionären Tendenzen allmählig in den

Sintergrund treten oder die Massen zur Einsicht gelangen, daß auf dem Wege der gewaltsamen Aenderung der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung kein Heil für sie zu erwarten sei. Es sei jedoch Illusion, diesen Zeitpunkt als bereits gekommen oder nahe bevorstehend zu glauben, daher mögen die Regierungen die Verantwortung nicht übernehmen, durch ihren Verzicht im gegenwärtigen Augenblick der Agitation wieder die Thür zu öffnen.

* In einem Privat-Telegramm wird der „Germania“ aus Rom die Mittheilung, daß die preussische kirchlich-politische Vorlage gestern von einer Kardinals-Kommission in Berathung genommen worden ist.

* Die Wiederwahl des ersten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses v. Heeremann ist zweifelhaft; Herr von Heeremann hat den Abg. v. Schorlemer-Mst am 10. nicht zur Ordnung gerufen, als dieser sagte: das Centrum sei bei der Abstimmung über den Antrag Achenbach zum Verlassen des Saales, durch das Gefühl des Widerwillens, um nicht zu sagen des Efels besogen worden.“ Obwohl die Bedeutung dieser Worte kaum zweifelhaft sein konnte, ermöglichte Herr v. Heeremann durch die seltsame Bemerkung, er setze voraus, daß diese Worte sich nur auf Vorgänge außerhalb des Hauses bezögen — was Herr v. Schorlemer bejahte! — es diesem, sich der verdienten Klage zu entziehen. In Folge dieses Zwischenfalls hat sich Widerspruch gegen die erneute Wahl des Herrn von Heeremann zum Vicepräsidenten erhoben.

* Der chinesische Gesandte ist gestern nach Paris zurückgekehrt, nachdem er wegen des Baues neuer Kriegsschiffe mit dem „Nulcan“ in Stettin definitiv abgeschlossen. Die Abendzeitungen bringen eine autorisirte Erklärung des Gesandten, welche die Meldungen answärtiger Blätter über die Seemöglichkeit der in Stettin gebauten Schiffe für perdue Unwahrscheinlichkeiten erklärt. Die chinesische Regierung sei mit den Stettiner Schiffen höchst zufrieden und werde sich bei weiteren Bestellungen in Deutschland durch unsaubere Praktiken nicht beeinflussen lassen.

* Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Maybach, ist der König unter den Ministern. Kein anderer Stat, selbst der des Kriegsministeriums nicht, reicht an den heutigen heran. Er, der Milliarden-Minister, kann mit einiger Geringschätzung auf die Kollegen herabsehen, die ihren Stat nach Millionen berechnen. Kein anderer Minister, auch der Kriegsminister mit seinen Offizieren nicht, sieht das Scepter über eine so weit verzweigte Beamten-Hierarchie als der Arbeits- und Eisenbahnminister. In seinem großen Reich geht die Sonne nicht unter, dem man kennt in diesem nicht den Unterschied von Tag und Nacht. Herr Maybach beschäftigt allein an Beamten in den Eisenbahnbetriebsverwaltungen 79851, von denen 63285 etatsmäßig und 16606 außeretatsmäßig angestellt sind. Die Gesamtzahl der in den Betriebsverwaltungen beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf 64475, hierzu kommen noch 38484 Streckenarbeiter. Die Werkstättenverwaltung beschäftigt insgesamt 1963 Beamte und 32844 Arbeiter, bei den Gasanstalten waren 22 Beamte und 219 Arbeiter thätig und bei der Neubauverwaltung 1431 Beamte. Endlich waren in den Werkstätten 1468 Lehrlinge untergebracht, von denen etwa drei Viertel das Schlosserhandwerk, daneben Schmieden und Drehen erlernen, während der Rest zu Schreibern, Drehern, Sattlern, Schmieden, Kupfer Schmieden, Gelbgebern, Klempnern, Anstreichern, Lackirern u. d. m. ausgebildet wird. Die Beamten- und Arbeiterarmee also aller Grade, welche insgesamt den Befehlen ihres obersten Chefs und Führers zu folgen hat, beträgt nicht weniger als 220757 Köpfe. Die Eisenbahnverwaltungsarmee ist demnach mehr als halb so stark, wie das deutsche Heer in Friedenszeiten!

* Dem Reichstag ist der Bericht über die Thätigkeit des Reichscommissars für das Auswanderungswesen während des Jahres 1885 zugegangen. Aus den statistischen Angaben geht hervor, daß die Auswanderung über die drei deutschen Auswanderungshäfen im verflohenen Jahre wieder nicht unbedeutend gegen die früheren Jahre abgenommen hat.

Es wurden im Jahre 1885 aus den drei deutschen Häfen Hamburg, Bremen und Stettin im Ganzen befördert:

155147	Personen, wovon 88900 Deutsche gegen
195497	„ „ „ 126511 „ i. S. 1884,
201308	„ „ „ 143947 „ „ 1883,
231557	„ „ „ 169034 „ „ 1882.

Von den insgesamt (einschließlich der Ausländer) beförderten 155147 Personen gingen über Hamburg 69403 Personen in 932 Schiffen

„ Bremen 83973 „ in 166 „

„ Stettin 1771 „ in 9 „

155147 Personen in 1017 Schiffen.

Von außereuropäischen Häfen nach Hamburg wurden 14107 Personen, nach Bremen 30154 Personen befördert. Unter den nach Hamburg beförderten befanden sich 16, unter den nach Bremen beförderten 71 Personen, welche wegen ungenügender Substanzmittel zurückgewiesen waren.

Von Amerika nach Stettin zurückgebracht wurden 353 Personen, darunter eine Frau mit ihrem Kinde, welche in New-York wegen mangelnder Substanzmittel zurückgewiesen wurde.

Der Hauptstrom der Auswanderung ging natürlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wohin sich 84581 Personen wandten. Nach britisch Nordamerika gingen 692, nach Mexiko und Centralamerika 39, nach Westindien 24, nach Brasilien 1109, nach Argentinien 726, nach Peru 56, nach Chile 682, nach anderen südamerikanischen Staaten 111, nach Afrika 294, nach Asien 72 und nach Australien und Polonisien 604 Personen.

* Der schweizer Bundesrath beschloß, an der von Württemberg angeregten Konferenz von Sachverständigen zur Vorbereitung von Tiefenmessungen im Bodensee und zur Herstellung einer Karte des Bodensees durch Entsendung von Delegirten theilzunehmen. — Der Antrag, auf die Ausnahme eines Zulages zu dem Handelsvertrag mit Deutschland hinzuwirken, wonach Ausländer, welche den Hausrathhandel mit Waaren in der Schweiz betreiben, ihren tatsächlichen Wohnsitz in der Schweiz zu nehmen haben, wurde vom Bundesrathe abgelehnt, da, eine derartige Bestimmung zu treffen, den Kantonen überlassen bleiben könne.

* Der französische Ministerpräsident Freycinet empfing gestern Vormitag eine Deputation der Senats, welche ihn eruchte, gegen die Ausschreitungen in den Reden, die in öffentlichen Versammlungen gehalten würden, Maßregeln zu ergreifen. Der Ministerpräsident wiederholte seine in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer abgegebene Erklärung, daß er die Wahrung der öffentlichen Ordnung sich stets angelegen sein lassen werde und fügte hinzu, die bestehenden Gesetze gewährten der Regierung dazu ausreichende Hilfsmittel, die Regierung werde nicht zögern, solche Redner in öffentlichen Versammlungen, welche gegen die Gesetze vertriehen, gerichtlich verfolgen zu lassen.

* Das „Journal de St. Pétersbourg“ bekämpft, daß Ausland direkte Verhandlungen der Mächte über die Lösung der schwebenden Fragen wünscht, so daß eine Konferenz nur das erzielte Einvernehmen zu registriren und die Einzelheiten und die Art und Weise der Ausführung zu beschließen hätte. Sei erst einmal ein Einvernehmen erzielt, so werde das Zusammenstehen der Konferenz ohne Zweifel keinerlei Schwierigkeiten bieten. — Wie aus Wien telegraphisch gemeldet wird, sind die Mächte durch den Fürsten von Bulgarien veranlaßt worden, dahin zu wirken, daß bei Ablauf des serbisch-bulgarischen Waffenstillstandes Sicherheit dafür vorhanden sei, daß keine neuen Komplikationen zwischen beiden Ländern entstehen. — Die Zeitungsnachrichten von dem bereits erfolgten Erscheinen eines Ulaes betreffend die Demobilisirung der serbischen Armee sowie über Einberufung der Slawophinen sind nicht begründet.

Der österreichische Gesandte Graf Khedenhüller v. Mesch begab sich gestern von Belgrad nach Wien.

Die sozialrevolutionäre Bewegung in London wirft ihre Wellentinge in die Provinz. Gestern fanden, wie bereits gemeldet, in verschiedenen Provinzialstädten Kundgebungen beschäftigungsloser Arbeiter statt. In Leicester griff die Volksmenge mehrere Strumpfwarenfabriken an, welche wegen Strikes ihrer Arbeiter feierten. Die Fenster wurden zertrümmert und die Maschinen zerstört. Die Polizei stellte schließlich die Ruhe wieder her. Ueber die weiteren Vorgänge in Leicester liegen uns noch nachstehende Telegramme vor:

London, 12. Februar, Abends. Nach weiteren Meldungen aus Leicester von Nachmittags 4^{1/2} Uhr begannen die streikenden Arbeiter aus den Strumpfwarenfabriken, die Maschinen

Telegraphische Nachrichten.

Elberfeld, 12. Februar. Wie die „Elberfelder Zeitung“ meldet, hätte ein unter der Führung des General-vertreters der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Affessor Lufas, abgegangener Dampfer in Gazi, südlich von Bombay, welches als der Schlüssel des Klimandjarogebietes zu betrachten sei, die Flagge der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gehißt. Der Sultan von Zanzibar habe jedoch Truppen abgeandt und die Flaggen wieder entfernen lassen.

Dresden, 12. Februar. Die erste Kammer genehmigte den Anlauf von fünf Freiburger Gruben gemäß den Beschlüssen der zweiten Kammer.

Wien, 12. Februar. Im hiesigen Gemeinderathe wurde der Antrag eingebracht, zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers eine Reichs-Gewerbeausstellung in Wien zu veranstalten.

London, 12. Februar. Heute begann der von Crawford gegen seine Frau und gegen Sir Charles Dille wegen Ehebruchs anhängig gemachte Proceß. Frau Crawford und Dille erklärten sich für nicht schuldig. Die Anklage gegen Dille wurde zurückgezogen und letzterer demzufolge freigesprochen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser ertheilte vorgestern Nachmittag, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, dem Grafen Herbert Bismarck eine Audienz. Am vorigen Vormittag nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen, einhändig den General-Lieutenant und General-Adjutanten des Kaiserlichen Anton Radsky, welcher sich vor Antritt seiner etwa dreimonatigen Urlaubsfreiheit nach Ausland abmeldete, und arbeitete Mittags längere Zeit allein. — Zum Diner saßen die Majestäten den Prinzen und die Prinzessin Wilhelmine als Gäste bei sich. Vorher hatte auch noch die Prinzessin Alexandrine mit der Prinzessin-Tochter Charlotte im königlichen Palais einen Besuch abgestattet und der Kaiser darauf eine Spazierfahrt unternommen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen eine Deputation des Offiziercorps des Kaiserlichen Regiments Königin (Sommerhofs) Nr. 2, welches aus Pajewall eingetroffen war. — Prinz Georg von Preußen (geb. 1826) feierte gestern sein Geburtsfest und zu gleicher Zeit auch sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Zur Feier des Tages hatten die königlichen und prinziplichen Palais gelaggt.

* Der Kaiser hat das Geschenk, das die Mitglieder der königlichen Familie ihm zum Jubiläum dargebracht haben, dem Hohenollern-Museum überreicht. Dieses Geschenk besteht in einem alten Service, dessen Anzahl Jahrzehnte bedürft haben muß, da man es nur in einzelnen Stücken nach und nach erwerben konnte. Einst hatte die Handelskompagnie in Friedland in China ein großes Service anfertigen lassen, um Friedrich dem Großen damit ein Geschenk zu machen. Es kam aber nie in die Hände des Königs, denn das Schiff, welches dies werthvolle Porzellan bringen sollte, strandete an der ostindischen Küste und mit ihm ging auch die prächtige Ladung verloren. Nur einzelne Gegenstände wurden aufgespürdet, die nach dem Standrecht seiner Zeit von den Grundbesitzern als sogenanntes Strandgut in Besitz genommen wurden. Die einzelnen, den Fluthen entzogenen Stücke des Services stieben merkwürdiger Weise wohl über hundert Jahre verborgen, endlich kam eines um das andere zum Vorschein und erregte, sowohl durch die Heißeit der Zeichnung, wie durch die Schönheit des Stoffs die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde. Das Porzellan ist daran kenntlich, daß jedes Stück das große Staatswappen Preußens enthält; die emailirten Farben sind ausgezeichnet erhalten. Da sich auf dem Wappen auch dasjenige Ostindienlands findet, das erst 1744 in das große Staatswappen aufgenommen wurde, so ist anzunehmen, daß das Service erst nach dieser Zeit angefertigt ist. Das Geschenk besteht aus 61 Gegenständen und zwar: 4 großen Weinschüsseln, 13 Nachschüsseln, 12 großen, 6 kleineren Tassen und 2 ovalen Schüsseln, 12 großen flachen Tellern, 8 tiefen Tellern und 14 Dessert-Tellern. Diese werthvollen Porzellane sind in der Friedrich dem Großen gewidmeten Abtheilung aufgestellt. Da konnten sie nun vereinigt werden mit demjenigen Theile des Services, welche die Direction des Museums im vorigen Jahre durch Kauf erworben hat. Es waren dies 84 Gegenstände, so daß nun mit diesen 61 zusammen 145 Stücke vorhanden sind; sie dienen als Wandtschmuck in einem neu hergerichteten Zimmer. Dasselbe ist dem Arbeitszimmer des Königs im Neuen Palais als Potsdam nachgebildet und ist von der Decke bis zu dem Paneele mit obernfarbenen Atlas ausgehängt und durch Geschnitten und Leisten, die in Eisenbeintön gehalten sind, in Felder getheilt. Drei Wandflächer sind mit den einzelnen Gegenständen vollständig besetzt.

* Der „Post“ wird aus Berlin, 12. Febr., telegraphisch gemeldet: Heute verhandelte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts in einer Sitzung des Fürsten Bismarck und des Staatsministeriums wegen eines belästigenden Artikels im Kurier Boyanski über die Ausweisungsmöglichkeit. Angeklagt waren der verantwortliche Redakteur von Grunzinger und der Schriftföhrer Dr. Kante, letzterer wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, letzterer freigesprochen.

* Zu den Zahlmeisterverhaftungen theilt die „N. Westf. Ztg.“ aus Münster mit, daß nun auch der letzte in der bekannten Verlesungsgeschichte dafelbst eingezogene Zahlmeister wieder auf freien Fuß gesetzt worden sei. Damit seien sämmtliche in der Angelegenheit i. Z. eingezogene Zahlmeister wieder freigelassen und

größtentheils in die innegehabten Dienststellen wieder eingekerkert.

* Die letzten Tage brachten der Geschäftswelt die unangenehme Uebertragung von der Zahlungseinstellung zweier Häuser aus dem Bereich der Berliner Konfektion. In beiden Fällen — es handelt sich um Firmen in der Drahten- bzw. Königsstraße — sollen die Passiven eine ganz bedeutende Höhe erreichen.

* Der erkrankte, jetzt in der Gencung begriffene Jesuiten-General Vater Wedy ist vorgestern 92 Jahre alt geworden, und wurde durch einen Spezialpfleger des Papstes ertrout, welchen ihm ein Monsignore übertrachte.

* Wenige Meilen von Wien, bei dem Orte Melanwinkel an der Elisabeth-Weißbahn, haben sich Wölfe gezeigt, was seit 1856 nicht mehr vorgekommen ist.

* Behufs Gewinnung der Mittel für den Ausbau des Ulmer Münsters sind seitens der württembergischen Regierung zwei weitere Lotterien, zu deren jeder 350,000 Loosje à 3 Mk. ausgegeben werden dürfen, genehmigt worden. Der Kaiser hat dem Münsterbau-Komitee die Erlaubniß ertheilt, diese Loosje auch im preussischen Staatsgebiete abzuhelen.

* Herr Direktor Lebrun hat sein Besitzthum, das Lobe-Theater in Breslau, an Herrn Direktor Schönfeldt, den derzeitigen Pächter des „Lobe-Theaters“, für 360,000 Mark verkauft. Herr Schönfeldt zahlt Herrn Lebrun 60,000 Mark baar und übernimmt für 300,000 Mark Hypothek.

* Die Zurückforderung des im falschen Spiel einem Spieler abgenommenen Geldes unter Drohung oder Anwendung von Gewalt ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenat, vom 10. November 1885 nicht als Erpressungsversuch zu betrachten. In den Erkenntnisgründen heißt es: „An einem solchen Falle ist nicht das Spiel, sondern der verübte Verzug das Fundament, auf Grund dessen dem Spieler nach allgemeinen Rechtsregeln ein Anspruch auf Erstattung des abgenommenen Geldes zuzueht. Somit beruht die Annahme des ersten Richters, daß der Angeklagte die zum Darlehen der Erpressung und eines Erpressungsversuchs erforderliche Absicht gehabt habe, sich einen rechtsdünkelnden Vermögensvortheil zu verschaffen, auf irrigen Rechtsansatzungen.“

* Die Bewohner der Provinzstraße in Reinickendorf hörten vorgestern Abend kurz hintereinander mehrere Sirenen, welche von einem Mädchen herrieten. Herbeieilende sahen eine Frauensperson aus mehreren Wunden blutend mitten auf der Straße liegen. Ein sofort herbeigeholter Heilgehilfe konstatierte an der Bewußtlosen drei aufsehender von Messerhieben herrührende Wunden und zwar eine in der rechten Seite, eine im Halbe und eine im Rücken. Die Verletzung in der Seite erwies sich als absolut tödtlich, da die Lunge schwer verletzt war. Die Verletzte wurde bald bewußtlos und ist bis zu ihrem Tode, der um 12 1/2 Uhr Nachts eintrat, nicht mehr zur Bewußtsein gekommen. Mittenwelle war die Verletzte als die unverehelichte Marie Langnid identifizirt worden, die mit dem Arbeiter Max Täubert in wilder Ehe gelebt hatte und durch denselben auch Mutter eines Kindes geworden war. Täubert ist wegen Gewaltthätigkeiten verurtheilt und wegen derselben hatte sich die Langnid, die von ihm oft geprügelt wurde, von ihm getrennt. Nebenfalls hat er eine Verhöhnung herbeiführen wollen und da ihm dies nicht gelungen ist, hat er das Mädchen erschoten. Der Mörder wurde bald darauf in einer Refektorium, wo er sich gegen die Muthat rühmte, festgenommen und von Gensdarmen gefesselt ins Gefängniß abgeführt.

* Zur Warnung für Gleichgelmte möge das Schickal des Handelsmanns Sch. dienen, der kürzlich in einer Strafsache als Zeuge im Kriminal-Gebäude in Berlin zu erscheinen hatte und hier, wie es vielen Zeugen geht, den ganzen Vormittag festgehalten wurde. Hierüber schon in höchst ärgerlicher Stimmung, kam er mit dem betreffenden Beamten bei der Vernehmung der Zeugengehören in Differenzen, Sch. wies die ihm offerirte Summe — annähernd drei Mark — mit Verachtung und Enttäuschung zurück und behauptete, daß die Erfüllung seiner Zeugenpflicht ihm einen Schaden von über zwanzig Mark zugefügt habe. Er siehe, wie er behauptete, jeden Marktag — und an einem solchen war der Termin gewesen — auf dem Dönhofsplatze mit Grüntram aus, erziele eine Einnahme von 70 bis 80 Mark und verdiene daran 33% pSt. Da eine Einigung mit ihm nicht zu erzielen war, wurde ihm bedeutet, daß er seine Ansprüche auf schriftlichem Wege geltend machen könne. Neulich erhielt Sch. ein amtliches Schreiben und war nicht wenig empört und erlaut, als ihm mitgeteilt wurde, daß er in Zukunft das Vierfache der bisherigen Steuern zu zahlen habe, denn nach den von ihm kürzlich einem Beamten gegenüber gemachten Angaben sei er viel zu niedrig eingestuft.

* Der Herzog von Coburg besuchte vor einigen Tagen mit seiner Gemahlin das „Victoria-Theater“ in London. In dem Stücke, das aufgeführt wurde, kommt eine Stelle vor, in welcher man eine Frau fragt, warum sie sich von ihrem Mann getrennt; die Antwort lautet: „Weil er ein Nüsse ist, und zwar ein solcher, der selbst in Ausland für roh gelten würde.“ Bei diesen Worten erhob sich die Herzogin, die bekanntlich eine Schwester des Czaren, und verließ geräuschvoll die Loge. Ihr Gemahl hatte sich gleichfalls erhoben, doch bei der Ausgangstür angelangt, drückte er der Herzogin schweigend die Hand, dann kehrte er auf seinen Sitz zurück. Das Publikum, welches die Scene wohl bemerkt, empfing den Herzog, als er nach Schluß des Stückes seine Equipage bestieg, mit einem dreifachen Hoch!

* Nicht geringes Aufsehen hat es in England erregt,

in einzelnen Fabriken zu zerstören. Die Polizei war zu schwach um dem Beginn eines Unruhs zu thun, die Behörden haben sich an die benachbarten Städte um Beistand gewendet.

Auch aus anderen Städten laufen Meldungen von einer ebenfälligen Gährung unter dem Theile der Bevölkerung ein, der den Ausbruch der bürgerlichen Gesellschaft bildet. Es ist daher sehr zu begehren, daß sich die Londoner Senen in kleinerem Maßstabe noch an anderen Orten wiederholen. Der durch die Blünderung der Lodenhaufenfenster im Wesend verurtheilt Verlust wird auf nahezu 50,000 Pfund veranschlagt. Der Jambler Richard in South Vyllet Street schließt seinen Verlust auf 500 Pfund, und die Schuldenmedesima Bicket in Oxfordstreet, deren reichgelegtes Schaufenster gänzlich gelehrt wurde, beziffert ihren Verlust auf über 1000 Pfund. Einen ähnlichen Verlust erleidet der Jambler Webb ebenfalls in Oxfordstreet, dessen Sohn überdies bei dem Veruche, die Luftfrühler zurückzuführen, schwer verletzt wurde. Ob die verurtheilten Klauenteile entschädigt werden dürften, ist sehr fraglich. Die Juristen sind nicht einig darüber, wer für den Schaden verantwortlich ist.

Deutscher Reichstag.

45. Plenarsitzung vom 12. Februar 1886.

Eingegangen: Anlauf zum Welpsohvertrag, betr. den Postanweilungsvertheil.

Die dritte Berathung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt und zwar beim Extraordinarium des Postetats.

Abg. Dr. v. Hegdebrand und von Loos beantragen, die in der zweiten Sitzung getrichtene Position (36000 Mk. erste Rate) zur Generierung eines Anstaltelases sowie zur Verteilung eines neuen Dienstetates in Bezug wieder herzustellen.

Direktor im Reichspostamt Richter beantwortet die Abg. Dr. Meyer-Halle und Dr. Baum bach betämpfen die Abg. Richter, welcher gegen die Stimmen der Rechten abgelehrt wird.

Das Extraordinarium des Postetats wird nach den Beschlüssen der zweiten Sitzung genehmigt.

Beim Extraordinarium des Militärätats legt Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff angedichts der erheblichen Minderde, daß für Ergänzungsbauten relativ wenig angewendet worden ist und daß die Minderde von Jahr zu Jahr ausgenommen haben, was eine Gefahr für die Zukunft in sich birgt. Es sei zu erörtern, ob nicht künftig Bauzuschüsse für militärische Ergänzungsbauten auszuheben sein möchten.

Abg. Richter-Hagen: So lange der Reichstag bezüglich der Friedenspräsenzkräfte in seinem Bewilligungsrechte festgelegt ist, könne er nicht nach dazu übergehen, durch Bewilligung eines Bauzuschusses für solche Ausgaben sein Bewilligungsrecht noch weiter einzuschränken.

Abg. Barth wünscht, daß die Militärverwaltung mit großen Willen Verträge abschließen, um von diesen das Mehr direkt geliefert zu erhalten. Das jegige Verfahren, wonach die Militärverwaltung erst Klagen laufe und denselben dann maßen lasse, ist fehlerhaft.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff rechtfertigt das jegige Verfahren, welches aus rechtlicher Erwägung hervorgegangen ist. Für den Kriegsalfall seien übrigens große Verträge abgeschlossen, die Millionen betreffen.

Abg. Dr. Verkin begründet kurz, weshalb die National-liberalen auf Einbringung eines Antrages, betr. die Wiederherstellung der Forderung zur Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neubredlau, verzichten. Ein solcher würde ausfichtslos sein.

Das Extraordinarium des Militärätats wird nach den Beschlüssen der zweiten Sitzung genehmigt.

Es folgt das Extraordinarium des Marine-ätats.

Abg. v. Wöllmarth beahauptet die erheblichen Minderde bei diesem ätat. Das Annahmen unierer internationalen Handelsbeziehungen rechtfertige eine Verärkung der Marine.

Abg. Richter: Das Anstalten unierer internationalen Handelsbeziehungen unter den bisherigen Marineverhältnissen beweise gerade, daß die Marine in ihrem jetzigen Bestande genüge.

Abg. Richter befreitet einer früheren Aeußerung des Abg. von Kardorf gegenüber, daß die Aufs. Herrn v. Stolz mehr bewilligt habe, als die Herr v. Caprin bewillige.

Abg. v. Saldern-Alfimb beantragt Genehmigung der in zweiter Sitzung getrichtenen ersten Rate zum Bau eines Anstalts im Betrage von 900,000 Mk.

Abg. v. Franckenstein und Richter beantragen, für den Anstalt 600,000 Mk. zu bewilligen, davon von der Forderung zum Bau eines Schlepddampfers mit Pumpenentwägungen 200,000 Mark, von der Forderung zur Fortsetzung der Bauten des Marine-Establissements bei Elberfeld 100,000 Mk. und von der Forderung zur Bauten beim Marine-Establissement Wilhelmshaven 272,000 Mk. abzuhelen.

Der Antrag Franckenstein-Richter wird angenommen und im Uebrigen der Marine-ätat nach den Beschlüssen der zweiten Sitzung angenommen.

Zum ätat der Zölle und Verbrauchssteuern liegen die bekannten Anträge der Abg. Zeitl und Ulrich und des Abg. Auer, betr. Verbot der Verwendung von Surrogaten bei der Bierbereitung, vor.

Abg. Dr. Meyer-Halle erklärt sich gegen den Antrag, der eine weitere Entwicklung des Brauereigewerbes verbindere und Reis, Maltoze u. von der Bierbereitung ganz ungedrehter Weize ausschließen würde. Auch die Verwendung der Verwendung der Kartoffelstärke lasse sich nicht rechtfertigen. Die Engländer, die vom Brauen aus etwas verdienen, würden ohne Verwendung von Kartoffelstärke nie fertig werden. Die Export-Brauerei könne auf die Verwendung von Kartoffelstärke nicht verzichten, auch zum Annehmen werde derselbe verwendet. Es liege keine Veranlassung vor, zu sagen, Bier dürte nur aus Mals und Hopfen hergestellt sein. Man solle Jedem gehalten, zu trinken, was ihm schmeckt.

Abg. Zeitl: Die wendenschen Brauer wünschen nur Vereinfachung des gegen sie bestehenden Verbotes, als ob sie schädliche Stoffe verwenden. Sie wünschen konstant zu leben, daß sie unter denselben Bedingungen brauen, wie die bawerischen Brauer. Vier könne unter allen Umständen ohne Maßzurückgabe hergestellt werden.

Der ätat des ätats wird ohne Debatte genehmigt. Das Anstaltelases wird ebenfalls angenommen und die Marktrahlarbeiträge auf 138,443,060 Mk. festgesetzt.

Genio findet das Gtatgesetz Annahme.

Der ätat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 696,615,509 Mk. ab. Sämmtliche Resolutionen werden abgelehnt, ausgenommen die von der Subkommission geforderte: die verbündeten Regierungen zu eruchen, baldmöglichst den Reichstag einen Gesandten zu entsenden, welcher die Unterstüzung der Familien der zur Lösung embehaltenen Weiroffen und Landbesitzer tegele.

Die Annahme dieser Resolution erfolgt einstimmig. Nächste Sitzung: morgen 1 Uhr. (Änderung des Strafgesetzes bezüglich Wahlbeeinflussungen).

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).
Direktion: F. Gluth.

Sonntag den 14. Februar 1886.
25. Abonnements-Vorstellung. Serie III.

Prinz Methusalem.

Operette in 3 Akten von Wilder und Delacour. Musik von Joh. Strauß.
I. Akt: Die Vermählung. II. Akt: Revolution. III. Akt: Ein entthrontes Herrscherpaar.

Regie: Herr Hüner. — Dirigent: Herr Kapellmeister Hertel.

Personen:

Esigmund, Fürst von Trocadero	Herr Patry.	Brusco, Wirth	Herr Honoll.
Pulcinella, seine Tochter	Frl. Hugot.	Spadi, Profoß	Herr Richard.
Carbonazzi, erster Minister	Herr Kollmar.	Gaspardo, Kellnerburſche	Frl. Wad.
Conte Vulcanio, Ceremonienmeister	Herr Sachs.	1. } Bravo	Herr König.
Epprian, Herzog v. Nifaraf	Herr Hüner.	2. }	Herr Stohmeß.
Sophistica, seine Gemahlin	Frl. Trepton.	3. }	Herr Lehmann.
Prinz Methusalem, deren Sohn	Frl. v. Lessa.	4. }	Herr Richard.
Trombonius, Componist	Herr Dobers.	Ein Courier	Herr Ernst.
Mandelbaum, Abgeandte	Herr Gtiner.	Carlo	Frl. Wegener.
Feuerstein, von Nifaraf	Herr Lehmann.	Enrico,	Frl. Siegel.
Einkeuspitz, Hoflinge	Herr Dugo.	Francesco,	Frl. Hartmann.
Radico,	Herr Mertens.	Frederigo,	Frl. Deuer.
		Hofdamen.	Bürger.
			Bürgerinnen.
			Soldaten.

Montag den 15. Februar 1886.

26. Abonnements-Vorstellung. Serie III.

Lug und Trug.

Charakterbild in 3 Akten von H. v. Meier.

Regie: Herr Dahlen.

Personen:

Johann Waffiljewitsch, Oberst a. D.	Herr Patry.
Michael Waffiljewitsch, dessen Bruder, Gutsbesitzer	Herr Dahlen.
Helene, dessen Frau	Frl. Trepton.
Dorothea Brogalinof, Wittwe, Verwandte des Waffiljewitsch	Frl. Peroni.
Paris, ihr Sohn	Herr Bittighan.
Graf Ruttin, Landrath	Herr König.
Katharina, Näherin	Frl. Brom.
Paul Schulzschin, Schreiber	Herr Mertens.
Andreas, Kammerdiener	Herr Krän.
Verſchiedene Diener.	Die Handlung spielt auf einem Gute in Rußland.

Preise der Plätze:

Loge 2 Mk. — Sperrſitz 1,50. — Parterre 1 Mk. (Vorverkauf 80 Pf.) — Gallerie 50 Pfg.

Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlam 4 (Händels Geburtshaus) und ist nur an Spieltagen Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/4 Uhr.

Dienstag: Erstes Gastspiel der Liliputaner.

Interims-Theater in Halle.

Dreimaliges Gastspiel des Schauspiel-Ensembles der **Liliputaner**

(neun deutsche Zwergschauspieler)

unter Mitwirkung des gesammten Personals des Königl. städtischen Theaters in Berlin (30 Personen).

Die berühmten neun Zwerge:

Selma Görner, 21 Jahre alt, 105 cm hoch.	Jana Wolf, 28 Jahre alt, 96 cm hoch.
Ida Mahr, 19 " " 108 " "	Mar Walter, 23 " " 111 " "
Minna Wignou, 22 " " 117 " "	Franz Ebert, 19 " " 88 " "
Bertha Jaeger, 17 " " 103 " "	Herrn Ring, 23 " " 101 " "
Johann Wolf, 40 " " 106 " "	

Dienstag den 16. Februar. Zum 1. Male: „Die kleine Baronin“.

Große Feste mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Groß. Musik von Kapellmeister Max Mauthner. In Berlin über 100 Mal aufgeführt. — **Wittwoch den 17. Februar.** Nachmittags: „Suewittchen und die sieben Zwerge“. Zaubermärchen in 5 Bildern von C. V. Görner. Zum 1. Male von württembergischen Zwergen dargestellt. — Abends: „Die kleine Baronin“.

Preise der Plätze: Loge 2,50 Mk., Parquet 2 Mk., Parterre 1,25 Mk., Gallerie 50 Pfg. — Nachmittags Loge 1,50 Mk., Parquet 1 Mk., Parterre 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Der Vorverkauf befindet sich bei **Schroedel & Simon**, Buchhandlung, am Markt. Es finden ununterbrochen nur drei Abend-Vorstellungen statt.

An die geehrten Consumenten

van Houten's reinem Cacao.

Nachdem **Paul Pallas**, alter Markt 20, **Carl Haber**, Sophienstrasse 8, zu welchen sich auch noch **Otto Pallas**, Giebichenstein, hinzugesellt hat, in ihren Annoncen in den Halleschen Zeitungen erklärten, dass sie selbst diejenigen sind, welche sich erdreistet haben, unsere zum Schutz des Original-Verschlusses angebrachten Etiquetten von unseren Cacaobüchsen zu entfernen und vor dem Verkauf wieder aufzukleben, brauchen wir nach den Urhebern dieser verwerflichen Manipulation nicht weiter zu forschen.

Wir als Fabrikanten übernehmen selbstredend die Garantie für die Aechtheit des in obigen Geschäften als unser Fabrikat abgegebenen Cacao absolut nicht, und überlassen dem consumierenden Publikum die Wahl zwischen:

einer **Garantie-Verweigerung** seitens der Fabrikanten und einer **Garantie** von obengenannten Kaufleuten, welche kein Bedenken getragen haben, den Original-Verschluss absichtlich zu verletzen.

Unserer Pflicht gemäss müssen wir die Consumenten dringend vor dem in obengenannten Geschäften angebotenen Cacao warnen, um so mehr, weil wir nur wiederholen können, dass unser „van Houten's reiner Cacao“ auf reellem Wege weder direkt noch indirekt durch obengenannte Geschäfte bezogen werden kann.

Weesp (Holland), 11. Februar 1886.

C. J. van Houten & Zoon.

Hermann Arnold, Markt 13,

an der Marktkirche.

Grösstes Lager von sämtlichen Wachs- und Ledertuchen:

Echte Crockett-Ledertuche in 12 Qualitäten und 15 verschiedene deutsche Ledertuche in verschiedenen Farben.

Wachsbarchent, deutsch u. englisch, **Wachsleinen, Cambric,**

Wachsteppich, Wachsläufer, doppelt u. einfach in 7 Größen,

Anflegler, Auflegestoffe, Wachspercals, Futterleder,

Cambric zum Sticken, Wachstafel, Schweisstuch,

Gummipapier, Unterlagstoffe in 8 Qualitäten,

Abwaschbare **Tischdecken** in hell- und dunkelfarbig,

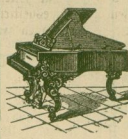
Allein-Verkauf für bestes **deutsches Linoleum (Rixdorf).**

Schwarze Cachemirs d'Alcace

vorzüglich in Qualität und Farbe empfiehlst

Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Eine schöne **Damenmaste**, einmal getrt., ist billig zu verk. Markt 24, III.



F. Voretzsch,

Musikdirektor.

Halle a. S., Wilhelmstrasse 5, Resonator-System, Kaps, Feurich, Apollo etc. (stummer Zug).

Kreuz. Pianinos und Flügel; 450—3600 Mk.



Gegen Husten und Heiserkeit die Helm'schen Malzbonbons.

rühmlichst bekannt als bestes u. wirksamstes Mittel empf. **W. Schubert**, gr. Steinstr. 1.

3 Stück Heßauer, einige fl. Bauer zu verkaufen gr. Ulrichstr. 57, II.

Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage der **Detonom Rosch'schen Erben** soll das denselben zugehörige, hier selbst in der großen Steinstraße sub No. 30 belegene, sehr geräumige **Detonomic-Grundstück**, welches sich auch als **Gasthof**, zu **Expeditions-, Getreide-** oder ähnlichen Geschäften eignet, besteh. in schönem Wohnhaus, großen Stallungen, Niederlagerräumen, massiver Scheune, Remisen und großem Hof, unter günstigen Bedingungen ertheilungsfähig sofort durch mich verkauft werden.

Paul Rindfleisch, Auktions-Kommissar und Gerichts-Taxator in Halle a. S., Brüderrstraße 12.



In Halle a. S. bei den Conditoren **Otto Brandt, H. Engler u. B. Wilhelm.**

Sieher 2 Beilagen.

Sür den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich, Julius Ründelt in Halle. — Plätz'sche Buchdruckerei (H. Rietzschmann) in Halle.